

# Merseburger Correspondent.

Verlag:  
Verlag, Druck, Vertrieb, Donnerstag  
am Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Erschienen: Deutscher No. 5

Wöchentliche Beilage:  
Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Btg. durch den Herabrücker. — 1 Mark  
35 Btg. durch die Post.

No. 244.

Donnerstag den 10. Dezember.

1891.

## \* \* \* Seitenseiten des Klebegesetzes.

Die Abstimmung, welche die Durchführung des Alters- und Invaliditätsgesetzes in allen betroffenen Kreisen verurteilt, kommt nachgerade auch in Petitionen zum Ausdruck. Soeben ist dem Reichstage eine Petition des landwirtschaftlichen Vereins zu Neuhardt (Westph.) zugegangen, mit der Bitte, zu veranlassen, daß das in Rede stehende Gesetz sobald als möglich einer gründlichen Revision unterzogen werde. Das Gesetz, heißt es im Eingange der Petition, laßt in seiner jetzigen Form auf allen Arbeitgebern in einer unerträglichen Weise und werde besonders dazu beitragen, den Übergang der Landwirtschaft zu beschleunigen. Vor allem wird gegen das Gesetz geltend gemacht, daß dasselbe nicht die Arbeiter gewinne, sondern daß es in die bisher so feierlichen ländlichen Arbeiterkreise eine Erbitterung hineintrage, von der in wohlwollender Weise Kenntnis zu nehmen wohl die Pflicht der gesetzgebenden Kammern sein dürfte. Während man früher eine jährliche Steuer von 1,50 M. für eine Arbeiterfamilie für zu hoch gehalten (und die untersten Stufen der Klassensteuer aufgehoben) habe, lege man durch dieses Gesetz einer solchen mit 3 Arbeitskräften — zwei männliche und eine weibliche — eine Steuer von 14 M. 4 Pf. auf, obgleich dieselben mit den hohen Communal-, Kreis- und Provinzialabgaben überbürdet seien. Ferner wird darüber Klage geführt, daß das Gesetz sich den bestehenden Gewohnheiten der Arbeiter nicht anpasse. Die Arbeiter, führt die Petition aus, erhalten neben dem baaren Lohn Wohnung, Ställe, Ackerland, Wiese und Weide, betreiben also neben der Arbeit bei dem Arbeitgeber ihre eigene Landwirtschaft. Es ist da üblich, daß wenn ein mehrere Kinder zur Arbeit gehen, der Vater — meist noch ehe er 60 Jahre alt ist — diese eigene Landwirtschaft übernimmt. Dem in dieser Situation 70 Jahre alt gewordenen ehemaligen Arbeiter ist die (Alters-) Rente tatsächlich abgeschlagen worden. Die Petenten behaupten, die durch das Gesetz hervorgerufene Mißstimmung werde sich schon jetzt in der wieder zunehmenden Auswanderung nach Amerika bemerkbar. Mag das auch etwas übertrieben sein, so sind die Petenten doch völlig im Recht, wenn sie sagen: „Weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer sind in ihrer Pflicht zu kontrollieren, so daß das Gesetz göttlich umgangen wird. Die Arbeiter erheben vielfach die Marken aus ihren Karten und finden willige Käufer. Von Unbekannteren vorgefertigte Entwurfszeichnungen sind gewöhnlich, denn wer die Marken aus dritter Hand kauft, zahlt sie auch mit Entwurfszeichnungen ein.“ Auf den vitalsten Mangel des Gesetzes weisen die Klagen der Petenten über das „Unrecht“ hin, daß die großen privilegierten Dörfer, welche das Gesetz verlangt, „fast ausschließlich“ von der Industrie und Landwirtschaft getragen werden, „während die kapitalistischen Unternehmungen, die Millionen umsetzen und Millionen verdienen, und die große Zahl der Rentner und Beamten so gut wie nichts dazu beitragen.“ Die schablonenmäßige Organisation der Zwangsversicherung läßt den sozialpolitischen Gedanken, der dem Gesetz zu Grunde liegt, den Beteiligten nicht zum Bewußtsein kommen und daher der sozialistischen Auffassung, daß die Gesamtheit die Pflicht habe, Alters- und Invalidenentsammlungen, den Weg. Von diesem Standpunkt aus verlangen denn auch die Petenten, daß die Karten in gerechter Weise auf die früheren Schultern des ganzen Volkes gelegt werden, weil „das ganze Volk gleichen Antheil an der Ausföhrung der notwendigen Arbeiten in Industrie und Landwirtschaft hat.“ Das Gesetz, wie es jetzt sei, sei „ein nationales Unglück, das die Arbeiter verbittert, die Arbeitgeber in ihrer Schaffensfreudigkeit hemmt.“ Das Gesetz werde keinen Sozialdemokraten gewinnen, dagegen die große Masse bisher treuer Arbeitgeber wie Arbeiter der Regierung verfeinden. Nur rasche Abhilfe sei im Stande, „das durch dieses Gesetz bis in die weitesten Schichten

hinein ershöttete Vertrauen des Volkes in die Regierungsgewalten wieder zu gewinnen.“ Mit der Ausrede, daß die Beteiligten sich mit der Zeit in das Gesetz einleben würden, wird man die Ausführungen der Petenten nicht abwenden können. Die Petition ist ein bedenkliches Symptom der Wirkung eines Gesetzes, welchem die Mehrheit des Reichstags mit dem Bewußtsein, daß sie einen Sprung ins Dunkle thue, zugestimmt und für welches Fürst Bismarck die Verantwortung abzugeben sich bereit bat.

## Politische Uebersicht.

Das italienische Ministerium hat am Montag in der Deputirtenkammer einen großen Erfolg errungen. Die Gegner des Kabinetts hatten alle Mienen spritzen lassen, um womöglich den Sturz Rudinis herbeizuföhren. So wurde aus der Debatte über die Reichspolitik Italiens eine Debatte über die auswärtige Politik Italiens. Trotz alledem wurde schließlich eine die Politik Rudinis billigende Tagesordnung mit großer Mehrheit angenommen. Diese von dem Abg. Curioni beantragte Tagesordnung lautet: „Die Kammer nimmt die Erklärungen der Regierung zur Kenntnis, billigt die Richtung der inneren und der Kirchenpolitik und geht zur Tagesordnung über.“ Bei Begründung seines Antrages betonte Curioni die Nothwendigkeit, daß die Kammer mit einem feierlichen Votum bekräftige, es dürfe nicht angenommen werden, daß die gegenwärtige Regierung fähig wäre, in den die Integrität und Unabhängigkeit des Landes betreffenden Fragen zurückzuweichen. Hierauf sprach Cavallotti gegen, Prinelli für das Ministerium. Marinuzzi behauptete, daß Curioni nicht von der auswärtigen Politik gesprochen habe. Ministerpräsident Rudini erklärte, die Regierung sei bereit, sich, auch heute, in eine Erörterung über die auswärtige Politik einzugehen. Imbrani antwortete, Italien erwidere sich gegenüber den Centralmächten, er halte es für ausgeschlossen, daß selbst ein verbündetes Oesterreich-England Italien vertheidigen könnte. Der Redner wünscht Ausklärung über den Zwischenfall in Rew-Dienas und die Befestigung der österreichischen Gruppe der Pelagos-Inseln durch Oesterreich-Ungarn. Nachdem Giannucio erklärt hatte, er halte das Garantiegesetz für unantastbar, wurde der Schluß der Debatte beschlossen. Zanarbelli erklärte noch im Namen seiner politischen Freunde, daß er gegen das Ministerium stimmen werde, und bestritt die Unabhängigkeit des Garantiegesetzes. Zanarbelli beantragte die einfache Tagesordnung und sprach die Ansicht aus, das Garantiegesetz habe dem Papstthum große Freiheiten eingeräumt. Es bedürfe einer festen Hand, um die Rechte der Laiengewalt zu schützen. Er glaube, Entwürfen, wie diejenigen Kolowich, wären gegenüber einer Regierung, die entschlossener wäre, nicht abzugeben. Ministerpräsident Rudini verlangte ein Vertrauensvotum, bestehend in der Annahme der Motion Curioni. Die Regierung werde bei allem Festhalten an dem Garantiegesetz die Rechte der Staatsautorität zu wahren wissen. Die Kammer lehnte ein von Dollaro eingebrachtes Amendement betreffend die Abänderung des Garantiegesetzes ab und nahm darauf das von Curioni beantragte Vertrauensvotum in namenhafter Abstimmung mit 248 gegen 92 Stimmen an. — In Massauah setzen die Italiener ihre „Entwicklungstreife“ in das Innere Afrikas fort. Eine Depesche aus Massauah meldet, daß General Canali am 5. Dezember auf dem rechten Marschfeld mit den Derhäuptern des Tigregedüdes zusammengetroffen ist. Nach den üblichen Schmäuzen wurden Freundschaftsversicherungen ausgetauscht. Auch Ras Alula war erschienen und lächelte und amaraie Garbosi. Tags darauf begab sich dieser auf das linke Marschfeld, um den Besuch des Hauptlings zu erwidern. Hier begannen sofort Unterhandlungen über die Abgrenzung des italienischen Gebietes. — In Folge des

Gutachtens der afrikanischen Commission über die durch die Generale Balbissini, Goffalo und Orero angeforderte Befestigung von 8 Bataillonen ohne vorgehendes Kriegsgericht sollen nach einem „Herold-Telegramm“ die drei Offiziere vor einen Kriegsrath von 5 Corpscommandanten geladen werden.

In der Schweiz hat am Montag die oberste Winter Session der Bundesversammlung zu Bern begonnen. Im Ständerath wurde die Sitzung ohne Ansprache seitens des Präsidenten eröffnet. Im Nationalrath gab der Präsident Luchena (Gen) bei Eröffnung der Sitzung dem Wünsche Ausdruck, daß die Handelsverträge-Unterhandlungen zu einem guten Ziele führen mögen, damit die guten Handelsbeziehungen mit allen Nachbarstaaten erhalten bleiben. — Bundespräsident Welti hat am Montag Abend seine Demission eingereicht und beharrt nach einem Wolffschen Telegramm allen Vorbehaltungen gegenüber auf seinem Entschlus. Der Ständerath und der Nationalrath beschloffen einstimmig, den Bundespräsidenten Welti um Zurücknahme seiner Demission zu ersuchen.

Zu dem Schweizerischen Aufstand wird jetzt der Vorlauf des von den revolutionären Vereinen in Lunar erlassenen Manifestes, welches das jüngste Blutbad verursachte, bekannt. Es ist eine lange aufreizende Invas gegen Christen und Fremde, in welcher dem Kaiser der Vorwurf gemacht wird, den Fremden Schutz und Hilfe zu gewähren. Alle Gesellschaften werden verpflichtet, die Christen anzutreiben, sowie diejenigen, welche mit ihnen in irgend einer Weise Umgang pflegen. Auch wird darin aufgefordert, bewaffnete Bänder zu bilden und Beiträge für deren Unterhalt zu sammeln. Für den Fall einer fremden bewaffneten Intervention ergeht sich das Manifest in fanatischen Auswüthen.

Zur rumänischen Ministerkrise wird aus Bukarest vom Montag gemeldet, daß Katargiu mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden ist.

Der Congreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist am Montag in Washington zusammengetreten. Nach einem Telegramm des „New. Bur.“ aus Newyork ist Crisp im dritten Wahlgang zum Sprecher gewählt worden. Eine Meldung des „Standard“ aus Newyork besagt, die Wahl Crisps werde den Erfolg der Protectionisten und die Präsidentialcandidat Hill sicherstellen.

Neue Urkunden in Chile scheinen wieder vorzukommen. Dem „Newyork Herald“ wird aus Santiago gemeldet, es gingen dort Gerüchte um von einer Verschwörung gegen die Regierung. Das Militär sei in den Kasernen conflagriert; die Artilleristen der Kriegsmarine in den Forts von Valparaiso seien durch Märschen der Flotte erstört worden. Die im Gefängnis befindlichen Soldaten, welche für Valparaiso gekämpft hätten, seien, um jeden Verkehre derselben zu verhindern, in Einzelhaft gesetzt worden. Aus den Artillerie-Kasernen von Santiago soll eine große Anzahl von Revolvern auf bisher unermittelte Weise verschwunden sein.

## Deutschland.

Berlin, 9. Dez. Der Kaiser arbeitete gestern mit dem Chef des Ministekabinetts und nahm militärische Mittheilungen entgegen. — Die Ueberlieferung des kaiserlichen Paars aus dem Neuen Palais in das Berliner Schloß wird nach dem Weihnachtstage in den letzten Tagen d. M. erfolgen. — Die Kaiserin Friedrich besuchte am Montag das Kaiser- und Kaiserin Friedrich-Kinder-Krankenhaus in der Reinickendorferstraße. Von dem Vorsitzenden des Generalcomittees, Gen. Prof. Wirsing, empfangen, besichtigte die Kaiserin unter Führung des Directors der Anstalt, Herrn Dr. Wagensch, die Räume des vor einigen Wochen eröffneten neuen Flügels. Die neuen Einrichtungen des Operationssaales wurden von Herrn Prof. Gluck der Kaiserin gezeigt und erklärt. Beim Betreten der Krankensäle überreichten reconvalesc-

**Teppiche,**  
in allen Größen.

Portièren, Tischdecken,  
Schlaf- u. Reisedecken  
bester Fabrikate  
zu Original-Öfen-Preisen.

**Otto Dobkowitz,**  
Merseburg, Entenplan 3.

**Gute Braugerste**

Kauft zu höchsten Preisen

**Brauerei Carl Berger, Merseburg.**

**Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie**

vom 12.-15. Dezember d. J.

5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mark

Hauptgewinn

Für **1** Mark. = **50,000** Mark. = Für **1** Mark.

Loose à Stück **1** Mark, 11 St. für 10 Mk., 28 St. für 25 Mk.

(für Porto und Gewinnliste sind 20 Pige., bei Einschreibesendungen 30 Pige., beizufügen)

E. Brandt & Co., Erfurt.

**Puppen! Puppen!**  
Sugo Käther, Schmalestraße 11,  
empfiehlt sein großes, reichfortirtes Lager  
**Puppen! Puppen!**  
aller Arten, gekleidet und ungekleidet.  
Puppenbälge und Puppenköpfe waschbar.  
Ueberzeugung macht wahr!  
**Schmalestrasse Nr. 11.**

Allerbilligste Preise.

**Bauern-Verein Merseburg.**  
Versammlung  
am 13. Dezember 1891, nachmittags 3 Uhr, im Zwölft.  
In Folge des Beschlusses der Versammlung vom 18. October d. J. hat der Vorstand dafür Sorge getragen, den Mitgliedern einen Vortrag zu bieten über die Bildung eines landwirtschaftlichen Consumvereins zum gemeinschaftlichen Bezuge von Bedarfsartikeln für die Landwirtschaft.  
In obiger Versammlung wird der Wanderlehrer Herr W. Steuriedel-Wittenberg über die Bildung eines derartigen Consumvereins, sowie über die für die Landwirtschaft sich daraus ergebenden Vorteile sprechen.  
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Themas ist es wünschenswerth, daß zu dieser Versammlung sämtliche Vereinsmitglieder und Interessenten der Landwirtschaft, welche getreten sind, einem solchen Consumvereine beizutreten, erscheinen.  
Der Vorstand.

**Gesang-Verein „Iris“**  
hält am Sonntag den 13. Dezember 1891, abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle ein **Fanzehen** zum Behen des Kaiser Friedrich-Denkmal ab. Fremde und Gönner werden hierdurch ergebenst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Runstädt.**  
Sonntag den 13. d. M., von abends 7 Uhr ab,  
**Gesangs-Concert**  
mit komischen Vorträgen,  
ausgeführt von Männer-Gesangverein aus Schwabitz. Dazu ladet freundlich ein  
**Franz Ronneburg, Schwabitz.**

**Reichskrone.**  
Donnerstag Abend  
**Pöfelknochen.**  
Frisch zerlegtes Rothwild, hochfleischig 85 Pf., Bratfleisch 50 u. 60 Pf., empfiehlt  
**Otto Riemann.**

**Die Pianofortefabrik**  
von  
**C. Rich. Ritter, Halle a/S.,**  
Magazin in Merseburg, Gotthardtsstraße 39 I,  
hält ihre Fabrikate, **Pianinos ersten Ranges,**  
zu mäßigen Preisen empfohlen.



Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. Das **Kreisrätsel** ist nur echt mit „Anker“. Preis 50 Pf.  
Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten **Anker-Steinbankasten**  
lobend anerkannt: es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsenen! Näheres über das Spiel und über das „Kreisrätsel“ findet man in unserer illustrierten Preisliste, welche sich alle Eltern erkaufen (gratis und franco) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gebiegenes Weihnachtsgeschenk für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbankasten ohne die Marke „Anker“ sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme  
**nur Richters Anker-Steinbankasten,**  
welche vor wie nach unerreicht dastehen und die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können; vorzüglich in allen feineren Spielvereinsabteilungen zum Preise von 1-5 Mk. und höher.  
**F. Ad. Richter & Cie.,** I. u. I. Hoflieferanten, **Rudolstadt,** Thüringen.  
Nürnberg, Wien, Ulten (Schweiz), Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

**Niederlage zu Fabrikpreisen bei**  
**Otto Schultze & Sohn,**  
Buchbinderei und Spielwaaren-Handlung.  
20 Stück **Weiser-Marscher** neuemitteltende Röhre mit den **Nälbern** sind zum Verkauf bei mir eingetroffen.  
**L. Nürnberger.**



**Gesang-Verein.**  
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr: **Grillmias**  
Ludwig 1c. **Schumann.**  
**Verband der kirchl. Vereine.**  
Sonntag den 13. Dezember, abends 8 Uhr,  
im unteren Saale des Schlossgartensalons,  
Vortrag des Hpt. Kammerherrn  
Herrn Grafen **Hobenthal-Pöfau:**  
**Reise-Erlebnisse in Palästina.**  
Eingang von der Offseite.  
Zum Eintritt bereitet die **Abonnementskarten.** Ohne Abonnement Eintrittspreis 1 Mk.  
Wer noch abonniren will, kann auf die noch bevorstehenden 3 Vorträge Abonnementskarten bei Herrn Buchbinder **Stollberg,** Herrn **Gärtnerstr. Planck** und an der Kasse zu **1.50 Mk.** für 1 Person, für jede weitere Person 50 Pf., wer.  
**Kleinert** zum Besten eines zu errichtenden evangelischen Vereinshauses.  
Der Vorstand.

**Gewerbeverein.**  
Sonntag den 12. Dezbr., abends 8 Uhr,  
im **Herzog Christian.**  
Das **Einfommsteuer-gesetz.**  
Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
**II. (Bionier-) Compagnie.**  
Mittwoch Montag **Uebung.** Abends 8 Uhr am **Gartenschau.**  
Das **Commando.**  
Günter, Hauptmann.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
**(Turner-Comp.)**  
Freitag den 11. Dezember, abends 8 Uhr,  
Conférenz in der **Reichstrone.**  
Tagesordnung:  
Wahl der **Chargierten.**  
Das **Commando.**

**Babel's Restauration.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

**Sauer's Restauration.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

**Hoffscherei.**  
Heute Donnerstag Abend  
**Salzknochen.**

Heute Donnerstag  
**frische Wurst.**  
**Ferd. Bahn.**

**Hochlohnende**  
häft einfache **Fabrikation,** schon mit einigen hundert Mark Kapital möglich. „Sage Ihnen meinen besten Dank, daß Sie mir zu diesem lohnenden Geschäft verholpen haben.“  
Neu! die **Alte** mehr. — Näheres gratis sub:  
**Fabrikation 300** an die **Annou-**  
**Expédition H. Kurl, Hamburg VI.**  
Einen **Lehrling** such jeder oder Eltern  
**Albert Schanz, Fiedermeyer,**  
Breitstraße Nr. 11.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für Eltern l. S. luche ich einen mit den nöthigen Schulfähigkeiten ausgerüsteten **Lehr-**  
ling unter günstigen Bedingungen.  
**Otto Weidmann.**

Ein **Spargan** (Rettung) **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben  
**Spargan Nr. 91.**  
Das **Betreten** des **Siebers** (den **Stiegen-**  
**Grundstück**) sowie der **da** geborgten **Erdbur-**  
weib hiermit aufs **Strengste** verboten. **Ge-**  
widerhandelnde lasse ich **unwahrscheinlich** be-  
strafen.  
**Carl Bergold.**  
Stern eine **Beilage.**

Volkswirtschaftliches.

Die Anstellungskommission hat das Rittergut Besoff, Kreis Plessen, mit einem Areal von 1400 Morgen angekauft.

Der amerikanische Speck, welcher in Düsseldorf mit Erbsen durchsigt befunden wurde, ist, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ von kompetenter Seite erzählt, Speck, welcher in Amerika noch nicht untersucht worden war, weil die Untersuchungsanstalten bei Abgang dieses Specks noch nicht eingerichtet waren.

Verkauf der deutschen Kohlen im Ausland. Bekanntlich hat ein Ausschreiben des Handelsministers vom 2. Februar sehr viel böses Blut bei den Zehnerverwaltungen gemacht. In demselben wurde Nachfrage gehalten, ob es begründet sei, daß einzelne Zehner Wagenmangel vorzüglich, um die vertragsmäßigen Lieferungen einzufrieren und die dadurch disponiblen gewöhnlichen Quantitäten anderweit zu höheren Preisen zu verkaufen, und daß Zehner nach dem Auslande wesentlich billiger als an inländische Verbraucher verkaufen, so daß es sich für letztere sogar vorteilhafter stelle, deutsche Kohlen, statt direct von den Zehner, aus dem Auslande zu beziehen. Als Ergebnis dieser Umfragen bezeichnet der Handelsminister in einer Zuschrift an den Vorstand des bergbaulichen Vereins in Dortmund vom 17. November, es habe sich als ungetrübter erwiesen die Behauptung, daß einzelne Zehner sich unter Berufung auf Wagenmangel vorzüglich, vertragsmäßigen Verpflichtungen entziehen. Als richtig habe sich erwiesen, daß im Beginn d. J. zeitweilig das Ausland mehr Kohlen erhalten habe, als das Inland; aber es liege dies in Ursachen, welche die Zehner nicht ändern könnten. Auch sei es thatsächlich zutreffend, daß an vielen Abgängen des Auslandes theilweise wirthschaftliche Kohlen billiger verkauft seien, als im Inlande. Wenn die Zehner dies als ihr Recht in Anspruch nehmen, so müsse er, der Minister, andererseits für die Staatregierung das Recht und die Pflicht in Anspruch nehmen, durch die ihr zur Verfügung stehenden Mittel zur Hebung und Förderung der einheimischen Gewerthätigkeit und jeder ihrer einzelnen Zweige zu sorgen und dieselbe vor Entfremdung ihrer Leistungen, und Concurrentenfähigkeit nach Möglichkeit zu bewahren. In Anerkennung dieser Pflicht habe unter anderem die Staatregierung auf Anträge der Kohlenindustrie Maßnahmen zu Gunsten ihrer Absatzverhältnisse und der Preisgestaltung ihrer Produkte zur Einführung gebracht. Demgemäß könne es auch der Regierung „nicht bestritten werden, zu erwägen, ob bei veränderten Verhältnissen die gewöhnlichen Bestimmungen nicht zu einer unverhältnismäßigen Schädigung anderer Industriezweige führen.“

Freizeit und Amüsement.

R. Halle a/S., 8. Decbr. Ein 5 Jahre altes Mädchen, das von seiner Mutter mitgenommen worden war, gerieth mit den Händen unter die im Betrieb gefegte Decke. Dem armen Kinde wurden die Daumen abgerissen. Kinder sollten überhaupt nicht an derartige Orte mitgenommen werden, da die Gefahr einer Verlesung zu nahe liegt. — Die hiesigen Gewerbetreibenden, soweit sie dem Vereine der Gewerbetreibenden von Halle und Umgegend angehören, haben die Sache der von den Sozialdemokraten boycottirten Brauereibesitzer zu der ihrigen gemacht, indem sie beschloßen, deren Bier nach wie vor weiter zu beziehen und sich nicht an die bombastischen Anschuldigungen der sozialdemokratischen Controlcommission zu kehren. Das Verhalten verschiedener auswärtigen Brauereien, welche die Situation denunciren, um in das hiesige Geschäft zu kommen, wurde für nicht recht gehalten. Es sollen Mittel und Wege gewählt werden sein, fremdes Lagerbier hier einzuführen, die ein anständiges Geschäft nicht angemacht haben würde. Eine auswärtige Brauerei ist in richtiger Würdigung der Sachlage dem Ring der hiesigen Brauereien beigetreten.

R. Halle, 8. Dec. Das neue archäologische Museum, welches sich recht stattlich ausnimmt und unserer Stadt zur Zierde gereicht, soll nächsten Mittwoch, dem Wintertag, feierlich seiner Bestimmung übergeben werden. Die vielen wertvollen archäologischen Funde u. haben bereits in den großen hellen Räumen Ausstellung erhalten und werden in ihrem neuen Heim eigentl. erst zur Geltung kommen. Der 9. December ist der Geburtstag des großen Forschers Johann Joachim Winckelmann, der in unserer Stadt von jeder Gasse gefeiert wurde, daß das archäologische Museum an diesem Tage für Jedermann geöffnet war und der Vorbericht die wertvollsten Neuanschaffungen des Museums bekannt gab. — Das archäologische Museum ist auf dem früheren, abgebrochenen Dr. Gieseler'schen Grundst. am Schul-

berg, gegenüber der Universität, das von der Stadt käuflich zu dem Zwecke erworben wurde, errichtet und mit allem Comfort versehen.

Am Sonntag fand in „Freibergs Garten“ zu Halle unter Vorh. des Herrn Commerzienrath von Rosi-Braunschweig und des Freiherrn von Voigtländer-Braunschweig die Hauptversammlung des Clubs deutsch-österreichisch-ungarischer Geselligkeitsfreunde statt, an welcher auch die Mitglieder des Halle'schen Dinitrologischen Centralvereins theilnahmen. In der Hauptsache handelte es sich um Entsch. der Frage, an welchem Orte die nächstjährige Ausstellung des Clubs, um welche sich die Städte Hamburg, Bremen, Mainz, Königsberg, Leipzig und Halle beworben haben, veranstaltet werden soll. Nach sehr eingehenden Erörterungen wurde beschlossen, die Ausstellung in Halle, und zwar in „Freibergs Garten“ abzuhalten. Halle wird als Ausstellungsort wegen seiner günstigen geographischen Lage und der ausgezeichneten Bahnverbindungen, hauptsächlich aber auch deshalb gewählt, weil die Befreiungen und Erfolge des hies. Dinitrologischen Centralvereins einseitig als hervorragende anerkannt wurden. Die Ausstellung wird in der Zeit vom 12. bis 15. Februar 1892 stattfinden. Die Ausstellung kann nur von Mitgliedern des Clubs oder Mitgliedern von Vereinen, welche dem Club angehören, besucht werden; man will dadurch erreichen, daß nur das Beste aus dem Gebiete der Geshichts- in Halle zur Schau gestellt gelangt. Von den Clubmitgliedern ist bereits ein Garantiefonds von 6000 Mk. für die Ausstellung gesammelt. Aus dem weiteren Verhandlungen ist zu erwähnen, daß für 1893 eine große nationale Geselligkeitsausstellung in Aussicht genommen ist, welche entweder im Krystallpalast zu Leipzig oder in Berlin abgehalten werden soll. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämmtlicher bisheriger Vorstandsmitglieder. Die Jahres-Hauptversammlung ist mit der nächstjährigen Club-Ausstellung in Halle verbunden.

In dem von uns registrierten Revolverattentat in der Krutzenbergstraße zu Halle wird noch mitgeteilt, daß es sich bei dem Angriff nicht um ein junges Mädchen gehandelt hat, sondern der Angegriffene, Herr Schmieber, ohne jede Veranlassung von dem Attentäter Henning provoziert und durch den Arm geschossen worden ist. Der p. Henning leidet, wie uns weiter geschrieben wird, an Verfolgungswahn und soll bereits der Irrenklinik zugeführt worden sein.

In der Schallensburger Mühle bei Sommerda wurde am Dienstag nach der S. Ztg. ein Gehilfe beim Mchlmischen von herabfallendem Mehl überschüttet und erkrankte hierbei.

Die im Steueramt zu Roda gefohlene Geldsumme wird heute mit 12000 Mk. bezeichnet. Dem Rechnungsrath Buchmann, der im Amtegebäude wohnt, sind außer einem Anzuge, den er noch am Abend getragen hatte, verschiedene Werthpapiere, bares Geld und Silberzeug gefohlen worden.

In vergangener Woche sind in einem Orte bei Wittweida in Sachsen große Ausschreitungen zwischen Reichlern und einigen Dorfbewohnern vorgekommen, wobei letztere mit Jannetten auf die Reihener losgeschlagen und einen derselben getödtet haben. Der Getödtete heißt Laube und stammt aus Rumänien. Ein anderer Reihener Namens Franke wurde so schwer verletzt, daß sich seine sofortige Unterbringung im Krankenhaus nöthig machte. Die Thäter, drei Bauernsöhne, ein Kaufmann und vier Arbeiter, wurden verhaftet.

Zwischen Gellhain und Riesa ließ sich am Sonntag Abend ein stud. phil. aus Plauen i/V. von einem Zuge abfahren. Der junge Mann wurde sofort getödtet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. December 1891.

Der Verband zur Beförderung der ländlichen Arbeiterverhältnisse im Gebiete des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen hält am 18. d. 10 1/2 Uhr, im Rathhof zum Kronprinz zu Halle, seine Hauptversammlung. Wichtig sind u. a. die ersten vier Punkte der Tagesordnung: Geschäftsbericht, Organisation des Arbeitsnachweises durch den Verband, Förderung der Wohlthat der ländlichen Arbeiter und Änderungen der Satzungen. Es wird als wünschenswerth bezeichnet, daß wenigstens aus jedem Bezirke die Vorsteher, Stellvertreter und Vertrauensmänner genau unterrichtet werden über die Ziele, welchen der Verband in der nächsten Zeit zustrebt. Wenn sich die Hoffnungen erfüllen, die an die Organisation des Verbandes geknüpft waren, dann würde das Leben innerhalb des Verbandes um vieles energischer pulsen und die Werksamkeit der länd-

lichen Bevölkerung gegen feindliche Einflüsse auf die Arbeiter des platten Landes erhöht werden.

In der Dörbuzstraße wurde in der gestrigen Nacht eine in Papier gewickelte todt. Gans, die sich halb gerupft zeigte, vom Nachtpolizeifergeanten gefunden. Da an derselben keine Schlachtwunde zu sehen ist, kann wohl angenommen werden, daß das Thier gestohlen, ertröset und dann vielleicht aus Furcht vor Entdeckung weggeworfen worden ist.

In einem Kaufmannsladen der Vorstadt Neumarkt fiel am Sonnabend eine große brennende Petroleumlampe durch eine Unvorsichtigkeit des Markthelfers aus ihrem Gehänge herab und setzte den Kadentisch in Brand. Das Personal löschte das Feuer, noch ehe dasselbe erheblichen Schaden angerichtet hatte.

Wie uns von zuverlässiger Seite berichtet wird, haben am letzten Sonntag früh mehrere junge Leute, die in der verflohenen Nacht einer Festlichkeit ihrer Fabrik beigewohnt und damit ebenfalls des Guten zu viel gethan hatten, bei einem Bäcker auf hiesigem Neumarkt Rummelstücken gekauft, dieselben auf die Brüstung der Brücke vor dem Neumarktthore gelegt und hier in einer Waise verunreinigt, deren nähere Bezeichnung der Anhand verbietet. Gegen die an dieser Rohheit Theilhabenden wird voransichtlich eine Anklage wegen groben Unfugs anhängig gemacht werden.

In der gestrigen Nacht gegen 12 Uhr raffelte unsere „Landpreise“ in Folge einer Feuermeldung vom Stadthure zum Neumarktthore hinaus. In Wallendort, wo der Brand vermuthet wurde, angekommen, lag jedoch Alles in tiefer Ruhe, so daß die Fahrt noch bis zur Dörbuzstraße fortgesetzt, dann aber der Rückweg eingeschlagen wurde. Von einem Schadenfeuer hat man, wie gestern Landbewohner berichteten, in der ganzen Gegend nichts bemerkt.

Die humoristisch-satirische Schrift von Eugen Richter „Sozialdemokratische Zukunftsbilder“ hat im November, also im ersten Monate ihres Erscheinens, einen Abzug von 110 000 Exemplaren gefunden. Es ist somit leicht möglich, daß die Brodhire, welche bekanntlich das Gegenstück zu der Grählung des Amerikaners Bellamy bildet, eine der letzteren gleiche Auflage (200 000) erreicht.

Verhiebene Juckerfabriken unserer Gegend schließen schon jetzt für die nächstjährige Campaigne Küberlieferungen ab und wird für den Central-Zuckertrüb der Preis von 1,10 Mk. bis 1,15 Mk. vereinbart.

Der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen u. erläßt an seine sämmtlichen Zweigvereine und unmittelbaren Mitglieder sowie an die Mitglieder des Centralvereins Directoriums eine Bekanntmachung, in welcher der Central-Versammlung eingeladen wird. Dieselbe wird Donnerstag den 17. December 1891, beginnend pünktlich 9 Uhr vormittags, zu Halle a. S. im Hotel zum „Kronprinz“ stattfinden. Die Berathung und Beschlußfassung unterliegenden Gegenstände sind folgende: 1) Berathung über Ort und Zeit der nächsten Generalversammlung. — 2) Auswahl mehrerer Mitglieder des Directoriums. — 3) Statutenmäßige Wahl des Generalsecretärs und anderweitige Festsetzung der Anstellung desselben event. Aenderung und Ergänzung des § 40 der Statuten. — 4) Neuwahl der Deputirten und Stellvertreter zu den Conferenzen der königlichen Eisenbahn-Directionen zu Erfurt, Frankfurt a. M. und Magdeburg mit den Vertretern wirthschaftlicher Körperschaften. — 5) Berichterstattung des Reichs der Vereinsrechnung pro 1890 und Wahl eines Reichs für Prüfung der Vereinsrechnung pro 1891 sowie statutenmäßige Zustimmung zur Fortsetzung der im Jahre 1891 erhobenen Beiträge der Spezialvereine für die Bedürfnisse des Centralvereins für das Jahr 1892. — 6) Berichte der Deputationen für Förderung der Pferde- und Rindviehzucht, sowie derenigen zur Förderung des Obst- und Gartenbaues. — 7) Bericht über die Thätigkeit der agriculturchemischen Versuchsanstalt im Jahre 1891. — 8) Die Errichtung einer Deputation für die Förderung des landw. Maschinenwesens und die den dormaligen Verhältnissen entsprechende Neuorganisation der Central-Anstalt für landw. Maschinen und Geräthe. — 9) Die Neuorganisation eines weiteren Grundstücks für die landw. Haushaltungsschule zu Hedra. — 10) Die Selbstbefähigung des Landwirthes auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes. — Referenten: Herr Regierungsrath von Werder-Merseburg und Herr Professor Howard-Lepzig. — 11) Die dormaligen Mitglieder auf dem Gebiete des Handels mit den landwirthschaftlichen Erzeugnissen und eine rüchsigste Stellungnahme gegen dieselben. — Referent: Herr Rittmeister R. von Helldorff-Jingst. — 12) Bericht über einige der wichtigsten Verhandlungsgegenstände des



# Merseburger Correspondent.

Verlag:  
Verlag, Dorothea, Mittelweg, Donnerstag  
Nr. 244, 7/1, Uhr.  
Erscheinung: Ostgrube Nr. 2

Abendliche Beilage:  
Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Heroldsboten. — 1 Mark  
35 Pfg. durch die Post.

Nr. 244.

Donnerstag den 10. Dezember.

1891.

## \* \* \* Seitenseiten des Klebgesetzes.

Die Abstimmung, welche die Durchführung des Alters- und Invaliditätsgesetzes in allen betroffenen Kreisen verursacht, kommt nachgerade auch in Petitionen zum Ausdruck. Soeben ist dem Reichstage eine Petition des landwirtschaftlichen Vereins zu Neukabst (Westph.) zugegangen, mit der Bitte, zu veranlassen, daß das in Rede stehende Gesetz sobald als möglich einer gründlichen Revision unterzogen werde. Das Gesetz, heißt es im Eingange der Petition, lasse in seiner jetzigen Form auf allen Arbeitgebern in einer unerträglich Weise und werde besonders dazu beitragen, den Übergang der Landwirtschaft zu beschleunigen. Vor Allem wird gegen das Gesetz geltend gemacht, daß dasselbe nicht die Arbeiter gewinne, sondern daß es in die bisher so seichtlichen ländlichen Arbeiterkreise eine Erbitterung hineintrage, von der in wohlwollender Weise Kenntnis zu nehmen wohl die Pflicht der gesetzgebenden Körperschaften sei dürfte. Während man früher eine jährliche Steuer von 1,50 Mk. für eine Arbeiterfamilie für zu hoch gehalten (und die untersten Stufen der Klassensteuer aufgehoben) habe, lege man durch dieses Gesetz einer solchen mit 3 Arbeitskräften — zwei männliche und eine weibliche — eine Steuer von 14 Mk. 4 Pf. auf, obgleich dieselben mit den hohen Communal-, Kreis- und Provinzialabgaben überbürdet seien. Ferner wird darüber Klage geführt, daß das Gesetz sich den bestehenden Gewohnheiten der Arbeiter nicht anpasse. Die Arbeiter, führt die Petition aus, erhalten neben dem haaren Lohn Wohnung, Kleidung, Ackerland, Wiese und Weide, betreiben also neben der Arbeit bei dem Arbeitgeber ihre eigene Landwirtschaft. Es ist da üblich, daß wenn erst mehrere Kinder zur Arbeit gehen, der Vater — meist noch ehe er 60 Jahre alt ist — diese eigene Landwirtschaft übernimmt. Dem in dieser Situation 70 Jahre alt gewordenen ehemaligen Arbeiter ist die (Alters-) Rente thätiglich abgeschlagen worden. Die Petenten behaupten, die durch das Gesetz hervorgerufene Mißstimmung mache sich schon jetzt in der wieder zunehmenden Auswanderung nach Amerika bemerkbar. Was das auch etwas übertrieben sein, so sind die Petenten doch völlig im Recht, wenn sie sagen: „Weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer sind in ihrer Pflicht zu controliren, so daß das Gesetz gütlich umzugehen wird. Die Arbeiter entfernen vielfach die Marken aus ihren Karten und finden willige Käufer. Von Unbewanderten vorgeschlagene Entwerfungszeichen sind zwecklos, denn wer die Marken aus dritter Hand kauft, klebt sie auch mit Entwerfungszeichen ein.“ Auf den vitalsten Mangel des Gesetzes weisen die Klagen der Petenten über das „Unrecht“ hin, daß die großen vermögenden Opiere, welche das Gesetz verlangt, „fast ausschließlich“ von der Industrie und Landwirtschaft getragen werden, während die kapitalistischen Unternehmungen, die Millionen umsetzen und Millionen verdienen, und die große Zahl der Rentner und Beamten so gut wie nichts dazu beitragen.“ Die schablonenmäßige Organisation der Zwangsversicherung läßt den sozialpolitischen Gedanken, der dem Gesetz zu Grunde liegt, den Beteiligten nicht zum Bewußtsein kommen und bahnt der sozialistischen Auffassung, daß die Gesamtarbeit die Pflicht habe, Alters- und Invalidenrenten auszusprechen, den Weg. Von diesem Standpunkt aus verlangen denn auch die Petenten, daß die Lasten in gerechter Weise auf die stärkeren Schultern des ganzen Volkes gelegt werden, weil „das ganze Volk gleichen Antheil an der Ausführung der notwendigen Arbeiten in Industrie und Landwirtschaft hat“. Das Gesetz, wie es jetzt sei, sei „ein nationales Unglück, das die Arbeiter verbittert, die Arbeitgeber in ihrer Schaffensfreudigkeit hemmt“. Das Gesetz werde keinen Sozialdemokraten gewinnen, dagegen die große Masse bisher treuer Arbeitgeber wie Arbeiter der Regierung verfeinden. Nur rasche Abhilfe sei im Stande, „das durch dieses Gesetz bis in die weitesten Schichten

hinein erschröckte Vertrauen des Volkes in die Regierungsgewalten wieder zu gewinnen“. Mit der Ausröde, daß die Beteiligten sich mit der Zeit in das Gesetz einleben würden, wird man die Ausführungen der Petenten nicht abweisen können. Die Petition ist ein bedenkliches Symptom der Wirkung eines Gesetzes, welchem die Mehrheit des Reichstages mit dem Bewußtsein, daß sie einen Sprung ins Dunkle thue, zugestimmt und für welches Fürst Bismarck die Verantwortlichkeit abzuwehren sich bemüht.

## Politische Uebersicht.

Das italienische Ministerium hat am Montag in der Deputirtenkammer einen großen Erfolg errungen. Die Gegner des Kabinetts hatten alle Mienen springen lassen, um womöglich den Sturz Rudinis herbeizuführen. So wurde auch der Debatte über die Kirchenpolitik Italiens eine Debatte über die auswärtige Politik Italiens. Trotz alledem wurde schließlich eine die Politik Rudinis billigende Tagesordnung mit großer Mehrheit angenommen. Diese von dem Abg. Curioni beantragte Tagesordnung lautet: „Die Kammer nimmt die Erklärungen der Regierung zur Kenntnis, billigt die Richtung der inneren und der Kirchenpolitik und geht zur Tagesordnung über.“ Bei Begründung seines Antrages betonte Curioni die Nothwendigkeit, daß die Kammer mit einem feierlichen Votum bekräftige, es dürfe nicht angenommen werden, daß die gegenwärtige Regierung fähig wäre, in den die Integrität und Unabhängigkeit des Landes betreffenden Fragen zurückzutreten. Hierauf sprach Cavallotti gegen, Prinelli für das Ministerium. Marinuzzi behauptete, daß Curioni nicht von der auswärtigen Politik gesprochen habe. Ministerpräsident Rudini erklärte, die Regierung sei bereit, stets, auch heute, in eine Erörterung über die aus-

Gutachten der afrikanischen Commission über die Generale Baldissera, Goffalo und Orero angebotene Befreiung von 8 Beräthern ohne vorgegebenes Kriegsgericht sollen nach einem „Herald-Telegramm“ die drei Offiziere vor einen Kriegsrat von 5 Corpscommandanten geladen werden.

In der Schweiz hat am Montag die ordentliche Winter-session der Bundesversammlung zu Bern begonnen. Im Ständerath wurde die Sitzung ohne Ansprache seitens des Präsidenten eröffnet. Im Nationalrath gab der Präsident Luchena (Genf) bei Eröffnung der Sitzung dem Wunsche Ausdruck, daß die Handelsverträge-Unterhandlungen zu einem guten Ziele führen mögen, damit die guten Handelsbeziehungen mit allen Nachbarstaaten erhalten bleiben. — Bundespräsident Welti hat am Montag Abend seine Demission eingereicht und beharrt nach einem Wolffschen Telegramm allen Vorstellungen gegenüber auf seinem Entschlusse. Der Ständerath und der Nationalrath beschloßen einstimmig, den Bundespräsidenten Welti um Zurücknahme seiner Demission zu ersuchen.

Zu dem Hinesischen Aufstand wird jetzt der Wortlaut des von den revolutionären Vereinen in Hunan erlassenen Manifestes, welches das jüngste Blutbad verursachte, bekannt. Es ist eine lange aufreizende Insub gegen Christen und Fremde, in welcher dem Kaiser der Vorwurf gemacht wird, den Fremden Schutz und Hilfe zu gewähren. Alle Gesellschaften werden verpflichtet, die Christen auszutreiben, sowie diejenigen, welche mit ihnen in irgend einer Weise Umgang pflegen. Auch wird darin aufgeführt, daß bewaffnete Banden zu bilden und Beiträge für deren Unterhalt zu sammeln. Für den Fall einer fremden bewaffneten Intervention ergeht sich das Manifest in fanatischen Ausdrücken.

Zur rumänischen Ministerkrise wird aus Bukarest vom Montag gemeldet, daß Katargiu mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden ist.

Der Congreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist am Montag in Washington zusammengetreten. Nach einem Telegramm des „New York“ aus Newyork ist Crisp im dritten Wahlgang zum Sprecher gewählt worden. Eine Meldung des „Standard“ aus Newyork besagt, die Wahl Crisp's werde den Erfolg der Protectionisten und die Präsidentschafts-Candidatur Hill's sichern.

Neue Unruhen in Chile scheinen wieder bevorzustehen. Dem „Newyork Herald“ wird aus Santiago gemeldet, es gingen dort Gerüchte um von einer Verschwörung gegen die Regierung. Das Militär sei in den Kasernen configuriert; die Artilisten der Kriegsmarine in den Forts von Valparaiso seien durch Matrosen der Flotte ersetzt worden. Die im Gefängnis befindlichen Soldaten, welche für Balmaceda gekämpft hätten, seien, um jeden Verkehr derselben zu verhindern, in Einzelhaft gesetzt worden. Aus den Artilerie-Kasernen von Santiago soll eine große Anzahl von Revolvern auf bisher unermittelte Weise verschwunden sein.

## Deutschland.

Berlin, 9. Dez. Der Kaiser arbeitet gestern mit dem Chef des Militärkabinetts und nahm militärische Meinungen entgegen. — Die Ueberstellung des kaiserlichen Paars aus dem Neuen Palast in das Berliner Schloß wird nach dem Weibschicksel in den letzten Tagen d. M. erfolgen. — Die Kaiserin Friedrich besuchte am Montag das Kaiserin-Krankenhaus in der Reichthorvorstadt. Von dem Vorsitzenden des Generalcomittees, Hrn. Prof. Birchow, empfangen, besichtigte die Kaiserin unter Führung des Directors der Anstalt, Herrn Dr. Baginsky, die Räume des vor einigen Wochen eröffneten neuen Flügels. Die neuen Einrichtungen des Operationssaales wurden von Herrn Prof. Gluck der Kaiserin gezeigt und erklärt. Beim Betreten der Krankensäle überreichten reconvales-



in. Nach den üblichen Schritten wurden Freundschäftsversicherungen ausgetauscht. Auch das Alula war erschienen und läste und amornie Gantolli. Tags darauf begab sich dieser auf das linke Marschier, um den Besuch des Hauptlings zu erwahnen. Hier begannen sofort Unterhandlungen über die Abgrenzung des italienischen Gebietes. — In Folge des